Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 23 (1933)

Heft: 24

**Artikel:** Das Kinderheim "Roseto" (Rosengarten) in Airolo

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643205

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

war. "Ich hab schon lange vor dir daran gedacht. Viel fehlte nicht — du hättest mich nicht mehr lebend angetroffen!"

Sie sah ängstlich forschend zu ihm auf. Ihr Herzschlag ging schnell und hörbar.

"Und wenn ich nun wollte — mit dir zusammen, Mutz — würdest du's tun?"

Totenblaß, kaum vernehmlich, fragte er zu ihr hinab: "Jest, Mie?"

Sie nidte mit grauenhaft offenem Munde ...

Da warf er sich jäh hintenüber, hielt aber die Waffe fest umklammert und starrte ins Himmelsblau. Wind brauste in seinem ausgeleerten Schädel. Es fror ihn an die Zähne, die leise aufeinander schlugen. Lange brachte keines mehr ein Wort hervor, nur Aechzen und Stöhnen.

Mie entriß sich zuerst der lähmenden Todesnähe. Sie hatte ja nun — wie sie wähnte — die letzte unendlich beruhigende Gewißheit erlangt und brauchte wohl nicht einmal mehr das Zeichen zu geben. Das arme, gepreßte Herz begehrte Frist, ein nochmaliges Aufatmen — die Hentersmahlzeit!

"D Mutz, du mußt wissen ... ich mag nicht mehr nach Sause zurück — lieber ins Grab!" seufzte sie, nach einer Ausflucht suchend.

Der Geiger schöpfte bennoch wieder einige Hoffnung. Sie saßen nun aufrecht, und eins hielt sich am anderen fest, um nur nicht ohnmächtig in den Abgrund zu gleiten.

"Sag mir alles, Schatz. Vielleicht gibt es doch eine Rettung!" bat er an ihrem Salse, sanft wie ein junger Ehemann, der sich nach einem zarten Geheimnis erkundigt. Er bekam jedoch nichts anderes zu hören, als ein von Schauber erfülltes: "Ach, wozu uns noch damit quälen? Es ist ja so viel des Entsetzlichen! Ich will nicht mehr daran denken. Sei lieb, küsse mich!"

Die Brüde des Todes ... Und wenn sie aus der Betäubung erwachte, die ermatteten Augen aufschlug und gleich wieder schloß, geblendet vom Uebermaß des Lichtes, der herbstlichen Farbenglut — dann nahm sie seinen schmalen Kopf in beide Sände und sah ihn schmerzlich, stumm fragend an: "D Liebling, warum hast du's nicht eben getan, ganz, ganz schnell — im Augenblick des Bersinkens — dann wäre nun alles vorbei!"

Ach Gott, wie traurig diese aufgeregt freisenden, zum Südssug bereiten Bogelschwärme am Himmel, der späte Duft des welken Emdgrases, der schwikenden Liefern am Gestein, das leise Klingen in der Luft: "Zum letzenmal in diesem Iahr, zum letzenmal, zum letzenmal!"

Gleichsam angezogen von der menschlichen Liebesglut, trieb ein Schmetterlingspärchen sein sonnentrunkenes rätselshaftes Spiel um ihre Häupter. Immer wieder kamen sie zutraulich, zum Greifen nah; das samten schimmernde prächtige Männchen in edlem verhaltenem Gleitslug, das unscheinbare Weibchen wie von Eifersucht geplagt flatternd hinterher.

Saß es mit sanftem Flügelwippen, Sonne atmend, auf einem Stein und spürte er ihr inbrünstiges Nahen, flog er gleich mutwillig auf und davon, als wollte er ihr besbeuten: Ich liebe nicht dich, ich liebe die Sonne!

Alles, alles, was Mies Augen erfaßten, war voller Schwermut und Erdenweh. Wohin nun, wohin? Plötlich fiel ihr ein, was jetzt nottat. Sie erhob sich stürmisch, zeigte auf ein entferntes Haus, das eine kleine Anhöhe beherrschte. Eine gelbrote Fahne flatterte davor.

"Komm, wir wollen erst mal dort hinunter und Einstehr halten. Warst du noch nie im Rattenhof? Es ist eine reizende gemütliche Bauernstube. Sie haben auch ein Klavier und Grammophon. Erst spielst du mir was Schönes vor. Dann wollen wir tanzen und uns richtig betrinken ... Komm nur schnell!"

Der Gedanke benahm ihr fast den Atem. Sie lief, ohne nach ihm zurückzusehen, begeistert davon, im Grunde frohlockend, weil sie dem Tode für einmal entronnen war. Es wurde ein aufregendes Fangspiel daraus, eine äußerste Kraftanstrengung und Tollkühnheit, da der schmale, von Baumwurzeln überzogene Weg fast ununterbrochen an Abgründen entlang führte. Wie war trot ihrer Molligkeit unbestrittene Meisterin in Finchs Leichtathletik-Kursen: sie sprang und lief trot dem beherztesten Jungen. Der weit schmächtigere Geiger hatte alle Mühe, sie einzuholen. Dazu plagte ihn die Angst, daß sie stürzen oder in einem neuen Anfall des Lebensüberdrusses den tödlichen Sprung wagen möchte.

"Borsicht, Mie! Nicht so toll! Du kannst dir ja die Beine brechen!" suchte er ihr Einhalt zu gebieten. Umsonst. Fast lautlos lief sie auf ihren Kreppsohlen über Geröll, brüchige Stufen, Brücken, Gräben — ihre Röcke und Haare flogen, und mit weitaufgerissenn Augen maß sie rückblickend den Abstand zwischen ihm und ihr. Ein Bild des Wahnsinns, der instinktirren Selbstaufgabe. Wie erwartet, siel sie hin, als er sie gerade haschen wollte, und schlug sich die Stirn blutig an einem Stein. Er schrie entsetz auf. Sie sprang jedoch alsbald lachend wieder auf.

"Trag mich zum Bach hinunter!" befahl sie außer Atem. Auf seinen Schultern reitend, die Arme verzückt ausgebreitet, den Kopf einer Mänade gleich in den Nacken geworfen, jauchzte, jubelte sie ausgelassen durch das grüne, tellerkühle Walddunkel ...

Erst als sie — einzige Gäste — in der niederen Stube des Mattenhoses saßen, verlor sich allmählich der Ueberschwang. Mie war sogar zum Tanzen zu müde und außerdem machte es ihr geringe Freude, da sie hiefür ungeeignetes Schuhwert trug. Statt dessen schwausten sie gebackene Fische, tranken goldgelben Markgräfler, ließen die alten Schlager der Musikschwarre über sich ergehen, schwakten krampshaft von den entlegensten Dingen und konnten doch dem dunklen, unerbittlich harrenden Frager nicht entrinnen.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Kinderheim "Roseto" (Rosengarten) in Airolo.

Bon Airolo, dem schmuden Bergdorfe am Südfuße des Gotthard und am Südportal des Gotthardtunnels, in mitten saftiger Wiesen und schattiger Wälder gelegen, liest man hin und wieder in Zeitschriften. In diesem von straßendem Sonnenschein und würziger, stärkender Bergluft bezünstigten, aufstrebenden Höhenkurort wurde vor ungefähreinem Jahre durch das Tessiner Hülfswerk für schwäcken

liche Kinder, dessen Präsident der bekannte Borskämpfer für eine Tessinische Sochschule, Prof. A. Bestellini in Locarno ist, das Kinderheim "Roseto" (Rosensgarten) in Airolo eröffnet. In diesem Seime finden Kinder jeden Standes und jeder Konfession, welche in ihrer förperlichen Entwidlung zurückgeblieben sind, aber feine kranken, unter treuer Fürsorge und gewissenhafter Wartung gegen die mäßige Entschädigung von Fr. 3.— pro Tag liebevolle Aufnahme. Für Kinder bedürftiger Estern bezahlt oft die schweizerische Gesellschaft "Pro Juventute" und eventuell auch die betreffende Gemeindebehörde einen gewissen Teil.

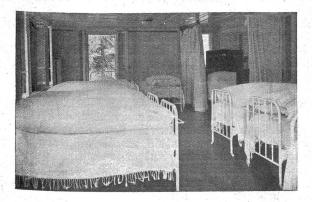
Das heimelige, durch Tannen und Lärchen vom Winde geschützte Gebäude, mit einem Rosen= und einem Gemüsegarten, bietet im Sommer 45, im Winter 30 Kindern Raum für einen in körperlicher und geistiger Beziehung kräftigenden und fördernden Aufenthalt.

Eine diplomierte Lehrerin als Borsteherin und eine diplomierte Krankenschwester zur täglichen Kontrolle des Gesundheitszustandes der Kinder, eine gute Köchin und ein Mädchen für Alles bilden das Anstaltspersonal. Die ärztliche Oberaufsicht führt der Gemeindearzt Dr. Bonetti.

Luftige Schlafräume mit elektrischer und Zentralheizung bieten Gewähr für gesunden, erquickenden Schlaf und Waschsgelegenheiten in jeder Etage, Badezimmer und Douchen spornen zu körperlicher Reinhaltung an. Der Schulunterricht wird im Sommer bei schönem Wetter aus dem Saal ins Freie, in den Wald verlegt, zu welchem Zwecke die Schulbänke aus einzelnen Pültchen bestehen, welche von jedem Rinde bequem auf dem Rücken getragen werden können, wie Tornister.

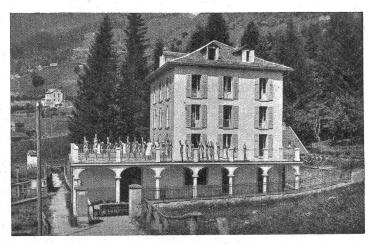
Die Ausbildung der Kinder erfolgt je nach Notwendigteit, in allen drei Landessprachen. Eine riesige Terrasse erlaubt es, die Kinder täglich Licht-, Luft- und Sonnenbäder
genießen zu lassen. Während im Sommer Spaziergänge
in die nähere Umgebung von Airolo den Kindern große Freude bereiten, genießen sie im Winter begeistert die sich bietende Gelegenheit zum Schlitteln und Stifahren. Bei schönem Wetter ein geräumiger Hof, bei Regenwetter eine gedeckte Halle ermöglichen es, die Mahlzeiten in frischer, freier Luft einzunehmen. Seit November 1931 sind dem Seime über 65 Kinder anvertraut worden. Unter diesen ist während fürzeren oder längeren Aufenthalten noch kein Krankheitsfall aufgetreten, sondern alle durften gekräftigt und munter ihren Eltern zurückgegeben werden.

Da die Baukosten noch nicht völlig bezahlt sind, gestattet sich die Aufsichtskommission, an alle verehrten Leser die Bitte zu richten, dieses der Wohltätigkeit dienende, den Klassenunterschied ausgleichende Werk nach Möglichkeit mit



Ein Schlafraum des Kinderheims "Roseto" in Airolo.

einer Spende zu unterstüßen. Sendungen an Geld, Obst, Kartoffeln und anderen Wintergemüsen werden dankbar und mit einem "Bergelt's Gott" angenommen und sind an die



Das Kinderheim "Roseto" in Airolo.

Adresse zu richten: Ospizio bambini gracili "Roseto" in Airolo. Postched XI/1576 Bellinzona.

## Bergbauernkinder.

Von Hans Stricker.

"Lachende Augen und rote Wangen, sprühend von Lebensfreude und Uebermut", — so habe ich mir meine Bergdauernkinder vorgestellt, als ich vor fünf Iahren die kleine Schar auf 1000 Meter Höhe übernahm. Aber das waren keine Kinder, die ich da oben antraf, das waren sa waren keine Kinder, die ich da oben antraf, das waren sa waren keine Kinder, die ich da oben antraf, das waren sa waren keine Kinder, die ich da oben antraf, das waren sa waren keine Kindern; mit schweren Fühen und hängenden Schultern, in stiller Ergebung, so machten sie im Turnen die Laufübungen. Um die Kostüme für das Weihnachtsspiel zu erhalten, mußte ich seden fragen: "Hast du das, kannst du dieses bringen?" Und die stereotype Antwort kam: "Ich weiß es nicht, ob wir so etwas haben!" So ohne Initiative, still, mit verschränkten Armen saßen sie in ihren Bänken und warteten — warteten auf Arbeit, die ich ihnen zuweisen sollte. Ich brachte die neuesten Rummern der Illustrierten in die Schule, keiner blätterte darin. Ich hing, gut sichtbar, eine Einladung für das traditionelle Iugendskirennen an die Wandtasel, keiner fühlte sich gedrängt, zu lesen, was denn dort stand. Ich baute kunstvolle arbeitsdidaktische Gebäude auf; die Kinder blieben kalt. Mit sehnsüdstigen Blieden



Das Kinderheim "Roseto" in Airolo. Unterricht im Freien.

schaute ich ins Tal hinab, wo meine Kollegen jammerten, sie wüßten oft nicht, wie sie ihrer wilden Schar Herr werden könnten. Bier Jahre quälte ich mich ab, bis sich in mir